Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr 191. Donnerstag den 16. August 1906. 38 Jahrg.

Die Monarchenzusammenkunft in Kronberg.

Frankfurt a. M., 15. August. König Eduard ist heute vormittag kurz nach 8 Uhr mittels Sonderzuges auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich Sir Charles Hardinge, Generalmajor Stanley Clarke und Major Ponsonby. Der englische Botschafter in Berlin schloß sich dem Gefolge des Königs an. 8 Uhr 20 Min. setzte der König die Fahrt nach Kronberg fort.

Kronberg, 15. August. Der Sonderzug des Königs Eduard traf um 8,45 Uhr im festlich geschmückten Bahnhof Kronberg ein. Hier hatten sich eingefunden der Kaiser in der Interimsuniform der Posenschen Jäger zu Pferde mit dem Stahlhelm, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Herren des Gefolges. Der Kaiser war dem König beim Aussteigen aus dem Salonwagen behilflich. Dann begrüßten sich die Monarchen herzlich und küßten sich beide Wangen. Der König, welcher schwarzen Rock und Zylinder trug, begrüßte hierauf den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Karl. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge wurde die Fahrt nach Schloß Friedrichshof angetreten. Die Fürstlichkeiten wurden von der Einwohnerschaft Kronbergs mit herzlichen Zurufen begrüßt. Auf dem Wege nach dem Schlosse war die Schuljugend aufgestellt. Auch zahlreiche Engländer aus Frankfurt, Homberg und Soden hatten sich eingefunden. Die Stadt ist mit Fahnen und Girlanden reichlich geschmückt. Das Wetter hat sich aufgeklärt.

Urteile über die Monarchenbegegnung.

Wer nicht an dem äußerlichen Moment der beginnenden Wiederannäherung zwischen den Höfen von Potsdam und Buckingham-Palast kleben bleibt, sondern nach dem politischen Zwecke forscht, ohne den sich König Eduards Reisen einfach nicht denken lassen, der muß wieder die zielbewußte Beharrlichkeit bewundern, mit der die englische Presse unisono durch 14 Tage uns Deutschen je den Verdacht einer besonderen diplomatischen Zweckreise auszureden suchte. Erfreulicherweise blieb diesmal die Mehrheit der deutschen Presse bei aller Sympathie für das persönliche Versöhnungsmoment so skeptisch, daß die englischen Blätter, über den Mißerfolg ihrer Blendungsmanöver etwas verschnupft, sogar über einen Mangel an Begeisterung klagten. Wie gerechtfertigt diesmal die Zurückhaltung war, zeigt sich schon jetzt. Der „Daily Chronicle" beginnt, die Karten aufzudecken, und hinsichtlich der Gebiete, auf die sich die Unterhaltung der beiden Monarchen erstrecken dürfte, Farbe zu bekennen: **Aegypten und Kleinasien sind die** schönen Gegenden, wo Deutschland durch die Tat beweisen soll, daß zwischen beiden Ländern kein Anlaß zu Zwistigkeiten mehr vorliegt.

London, 15 August. „Daily Chronicle" schreibt: Die Tatsache, daß König Eduard unterwegs ist, um mit dem deutschen Kaiser zusammenzutreffen, zeigt ein gewisses Nachlassen der Schärfe dessen, was an Mangel an Sympathie, wenn nicht gar bösem Willen, zwischen beiden Ländern bestanden habe. Bezüglich der Lage im nahen Osten sagt „Daily Chronicle": Ebenso wie in Aegypten das gegenwärtige Spiel der internationalen Kräfte England der deutschen Unterstützung berauben könne, so fordern in Konstantinopel Bestrebungen der deutschen Politik in Kleinasien, wenn möglich jede Erteilung von Konzessionen an die Engländer zu verhindern. Das sei sehr natürlich. England brauche daran vernünftiger Weise keinen Anstoß zu nehmen, noch diese Dinge, die doch immerhin von geringer Bedeutung seien, dahin auszulegen, daß sie einen ständigen Groll zwischen beiden Ländern nötig machten.

Noch deutlicher lüftet ein Regierungsorgan den Schleier über der politischen Tragweite dieser Begegnung:

London, 15. August. Die „Morning Post" bespricht heute aus Anlaß des bevorstehenden Zusammentreffens zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard die politische Lage Europas und erklärt, diese Zusammenkunft sei nur eine von einer ganzen Reihe, die für die nächste Zukunft vorbereitet sei, in der eine Anzahl von Fragen der internationalen Politik zur Sprache kommen müsse. Das Blatt hebt hervor, die wichtigsten Fragen seien ohne Zweifel die deutschen Bestrebungen im nahen Osten. Dieselben seien zwar berechtigt, aber es stehe die Frage offen, ob Deutschland in der ägyptischen Frage einen Standpunkt einnehme, den die Engländer anerkennen würden.

London, 15. August. „Daily Telegraph" bezeichnet die Gerüchte, daß bei der Zusammenkunft König Eduards mit Kaiser Wilhelm über die innere Lage Rußlands verhandelt werde, als unbegründet; und bezeichnet als grundlos auch die Behauptung, die Zusammenkunft finde zu dem Zwecke statt, die Beziehungen zwischen der englischen und deutschen Diplomatie einer Aenderung zu unterziehen, fügt aber hinzu, viel Gutes könne indirekt erreicht werden, namentlich hinsichtlich der Frage des nahen Ostens mit Anschluß Aegyptens, wo Deutschland keine Interessen (?) habe. Doch könne der Einfluß Deutschlands im nahen Osten nicht übergangen werden im Falle eines Wechsels in der türkischen Thronfolge.

Die sehr offenherzigen englischen Aeußerungen sind sicherlich nicht blos fromme Wünsche, sondern zweifellos Proben aus König Eduards Musterkoffer.

Politische Uebersicht.

Von der Flotte.

Kiel, 15. August. Die Kieler Reichswerft trifft Vorbereitungen zur Versteigerung der früheren Linienschiffe „Deutschland", „Kaiser Wilhelm", „Preußen" und „Friedrich der Große", die aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen sind. Der Verkauf dürfte die größte Entlastung werden, die unsere Marine je auf einen Schlag vorgenommen hat. Die vier Schiffe haben einen Neubauwert von 30 400 000 Mark gehabt. Jetzt kosten vier Linienschiffe rund 150 Millionen Mark.

Wo bleibt da die Konsequenz?

— Vor kurzem hat sich der „Vorwärts" dahin ausgelassen, daß man dem Arbeiter von heute mit Legenden, der Arbeiter spare, nicht mehr kommen dürfe; er führe das elendste Leben und komme zu nichts. Jetzt bringt er einen Artikel, in dem er hervorhebt: 800 000 Sparkassenbücher befinden sich in den Händen der 2 Millionen-Einwohner Berlins, jedes Buch durchschnittlich mit 400 Mk. belastet, ergibt 320 Millionen Mark Spargelder! So weit wäre nun alles in Ordnung: aber das Blatt sucht seinen Lesern weiszumachen, daß die Arbeiter nicht in erheblicher Zahl zu den Besitzern der Sparkassenbüchern gehörten. In wessen Besitz sollten sie denn sein? Der Millionär, der hohe Beamte, der Fabrikbesitzer, der Bankier, sie alle legen ihr Geld nicht in Sparkassenbüchern an; ebenso wenig der mittlere Geschäftsmann, der Rentier, der Offizier. Allerdings, „der" Arbeiter, der seinen Wochenlohn bis Montag durchgebracht hat, kann nicht auf die Sparkasse gehen, aber jeder ältere Arbeiter ist schon einmal auf der Sparkasse gewesen und weiß, wer spart: das so entrechtete, geknechtete Dienstmädchen stellt ein starkes Kontingent zu den Sparern, die ausgenutzten Fabrikmädchen, die Ladenmädchen, die Verkäuferinnen sind ebenfalls stark beteiligt. Die Arbeiterfrauen sind es in erster Linie, welche sparen. Sie wissen, daß die Sozialdemokratie für sie in den 25 Jahren so gut wie nichts getan hat, aber auch, daß Sparkassenbuch Sparkassenbuch bleibt, trotz der Weissagungen von Zukunftsstaat, in dem jeder reich ist und keiner zu arbeiten braucht.

Pupularitätshascherei.

Rom, 15. August. Nach einer Meldung der „Tribuna" will die Regierung im November der Kammer die Verminderung der Armee von 12 auf 8 Armeekorps vorschlagen, da die Erhaltung der Armee in ihrer bisherigen Stärke die Staatsmittel übersteige. Ausgeführt dürfte die Absicht kaum werden. Sie entspringt wohl nur einer gewissen Popularitätshascherei und dem Bemühen, den englischfranzösischen Friedensdemonstrationen gefällig zu sein.

Zentrum und Nationalliberale im Industriegebiet.

Ein „alter nationalliberaler Parteimann, der seit Jahren mitten im Parteikampfe des Industriebezirkes steht", wendet sich in längeren Ausführungen gegen die Jugend der Partei, welch' letztere in ihrem Organ gegen ein Wahlbündnis zwischen Zentrum und Nationalliberalen für das Jahr 1908 Front macht. Wir geben aus den Ausführungen dieses Parteimannes, die in der gestrigen Mittagsausgabe der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" veröffentlicht werden, nachstehend die Hauptsache wieder:

Zunächst einmal ist in den führenden Kreisen unserer Partei ein solches Wahlbündnis noch nicht ernstlich erwogen, vor allem nicht in der letzten Zeit. Wohl aber ist unmittelbar nach der Wahl 1903 davon gesprochen worden, ohne daß es aber bereits parteiamtlich in Erwägung gezogen worden wäre. Auch hat man an kein Wahlbündnis gedacht nur für die Ruhrkreise, sondern für alle großstädtischen Wahlbezirke Rheinlands und Westfalens, und damit erhält die Idee ein ganz anderes Aussehen, das vielleicht auch unserer Jungmannschaft gefallen wird. Eine Abmachung, wie sie in der „nationalliberalen Jugend" besprochen wird, ist halbe Arbeit und würde gewiß den nationalen Kreisen wenig nutzen. Ziehen wir aber noch Krefeld, Düsseldorf, Köln, Barmen-Elberfeld, Saarbrücken und Ottweiler-St. Wendel mit hinein, dann wird die Sache eine andere. Vielleicht wird hier und da ein stolzer Zentrumsmann sich in die Brust werfen und antworten, im heiligen Köln, im sicheren Krefeld und frommen Düsseldorf brauchen wir euch nicht, da werden wir schon allein mit den Roten fertig. Das trifft aber nicht mehr zu, wenn die nationalliberale Partei die Ultramontanen vor die Alternative stellt: entweder schließt ihr mit uns ein Wahlbündnis für alle diese Bezirke, oder wir wählen in der Stichwahl den Sozialdemokraten in Köln, in Düsseldorf, in Krefeld und in Essen. Das ist der Trumpf, den wir in Händen haben, und den wir rücksichtslos ausspielen müssen. Das wird den Zentrumsstolz brechen und unseren Jungliberalen hoffentlich ein lautes Bravo entlocken für den „alten nationalliberalen Praktiker". Allerdings wird man darob im Zentrumsturm die Augen gen Himmel verdrehen und in Entrüstungsstürmen machen und Zeter und Mordio schreien. Aber das ficht einen alten Politiker nicht an, denn er weiß, wie billig solche Ware ist. Lächerlich müßte aber ein solches Gebaren gerade bei der Partei erscheinen, die in Bayern dasselbe tat und in Baden es gerne wiederholt hätte, wenn ihr die Nationalliberalen nicht zuvorgekommen wären. Uebrigens aber liegt es ja in der Hand der Ultramontanen, diesen „Verrat an der gemeinsamen bürgerlichen Sache" zu verhindern, indem sie auf unsere Vorschläge eingeht.

Nachdem der Artikelschreiber dargelegt hat, daß auch die nationalliberale Partei für die 3 Wahlkreise Dortmund, Bochum und Duisburg die Zentrumshilfe dringend nötig hat, schließt er wie folgt:

„Unsere Bedingungen aber müssen lauten: Duisburg, Bochum, Dortmund, Saarbrücken, Ottweiler nationalliberal, Barmen-Elberfeld gemeinsamer bürgerlicher Kandidat Essen, Krefeld, Düsseldorf, Köln ultramontan. Weigert sich das Zentrum, diesen Pakt einzugehen, dann muß in der Stichwahl rücksichtslos der Sozialdemokrat gewählt werden. Dann wird über alle diese Bezirke zwar 1908 die rote Fahne wehen, aber bei der nächsten Wahl wird das Zentrum vernünftig geworden und zu einem ehrlichen Vertrag bereit sein.

So muß der Nationalliberalismus dem Zentrum entgegentreten, Krieg oder Frieden in seiner Toga tragend. Entweder es nimmt die Bedingungen an, teilt

die Mandate in der angegebenen Weise und besiegt mit uns die Sozialdemokratie, oder es weigern sich. Dann geht der ganze Liberalismus in der Stichwahl mit dem roten Kandidaten, und wirft die Schwarzen aus Köln, Düsseldorf, Krefeld und Essen heraus. Etwas anderes darf es nicht geben. Das ist der Vorschlag eines alten Wahlpraktikers, der sicherlich auch den jungen radikal genug ist und unsere Partei, wenn nicht 1908, aber sicherlich bei der folgenden Wahl die Behauptung bezw. Wiedergewinnung ihrer alten Wahlkreise einbringen wird."

Die „Rh.-Westf.-Ztg." schreibt hierzu, daß diese Ausführungen des „alten Politikers" sicher nicht ohne scharfen Widerspruch bleiben werden. Das ist allerdings auch unsere Meinung.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 16. August.

** **(Die nächste Sitzung des westfälischen Provinzialausschusses)** findet am 29. ds. Mts. in Münster statt. Daran schließt sich eine Besichtigungsreise in das Gelände für die geplante Möhnetalsperre, die Kleinbahnstrecke Haspe-Hörde und die Hasperbachtalsperre. Am 31. soll die Hebammenlehranstalt in Bochum besichtigt werden.

** **(Hochzeit im Hause des Königl. Kammerherrn, Major a. D. Freiherrn v. Rheinbaben.)** Der heutige Donnerstag ist für die Familie des Herrn Frhrn. v. Rheinbaben zu „Haus Ruhr" ein großer Freudentag. Es findet nämlich heute in genanntem Schlosse die Vermählung der jüngsten Tochter des Hauses, der Freiin Erika v. Rheinbaben mit dem Herrn Oberleutnant Graf Adolf v. Wedel, zurzeit persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, Kommandeur des Dragoner-Regiments zu Schwedt a. d. Oder, statt. Der Prinz, Sohn des zeitigen Regenten von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen und voraussichtlicher Thronfolger dieses Herzogtums, hat dem jungen Paare die hohe Ehre seines persönlichen Erscheinens zu den Vermählungsfeierlichkeiten erwiesen. Ferner sind von hochgestellten Persönlichkeiten heute zu „Haus Ruhr" anwesend: Se. Exzellenz Herr Staats- und Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben nebst Familie, sowie verschiedene hohe Generale und Staats- und Hofbeamte. Den vielen herzlichen Glückwünschen, die heute der allgemein hochverehrten Familie v. Rheinbaben aus der Nähe und der Ferne dargebracht werden, schließen wir uns hiermit aus vollem Herzen an.

** **(Die Verwaltung der Hörder Kreisbahnen)** hat zu Beginn ds. Mts. die Verausgabung der Kouponkarten eingestellt, bis der verbilligte Tarif von der Generaldirektion in Berlin genehmigt ist. Da die sämtlichen Strecken nach diesem Tarif eine Ermäßigung von durchschnittlich 20 Proz. erfahren, glaubt die Verwaltung eine fernere Verbilligung der Fahrt um 20 Proz. durch die Preis-Ermäßigungskarten nicht mehr bestehen lassen zu können und wird sich voraussichtlich der Preis der letzteren von 4.— auf 4,50 Mk. erhöhen. Seit April v. J., wo die Kouponkarten eingeführt wurden, sind rund 8000 derselben verausgabt worden, gewiß ein Zeichen, daß sich diese Einrichtung allgemeiner Beliebtheit erfreut.

!! **(Zur Warnung!)** In letzter Zeit haben sich in auffallender Weise die Fälle gemehrt, in denen Unberechtigte die geschlossenen Schranken der Eisenbahn eigenmächtig geöffnet und die Eisenbahn überschritten haben. Wir weisen deshalb hiermit darauf hin, daß ein derartiges Vorgehen seitens des Publikums strafbar ist; gleichzeitig bemerken wir aber auch, daß dieses Vorgehen für die betreffende Person sehr gefährlich werden kann, weil die Wahrscheinlichkeit des Ueberfahrenwerdens in hohem Maße vorliegt.

** **(Die Steinkohlenbergwerke im Kreise Hörde)** verzeichnen für das Jahr 1905 folgende Betriebsergebnisse: Zeche Margarethe bei Aplerbeck förderte 239 450 (241 158 in 1904) Tonnen Kohlen und hatte 1001 (1092 in 1904) Mann Belegschaft; Glückauf Tiefbau bei Barop 223 642 (241 571) Tonnen und 1305 (1258) Mann Belegschaft; Crone bei Hacheney 207 620 (203 789) Tonnen und 1054 (1107) Mann Belegschaft; ver. Schürbank und Charlottenburg bei Aplerbeck 178 111 (175 224) Tonnen und 858 (798) Mann Belegschaft; Kaiser Friedrich bei Barop 171 922 (183 601) Tonnen und 1014 (981) Mann Belegschaft; ver. Wiendahlsbank bei Kirchhörde 160 328 (191 547) Tonnen und 984 (894) Mann Belegschaft; freie Vogel und Unverhofft bei Schüren 142 404 (153 118) Tonnen und 913 (828) Mann Belegschaft; Gottessegen bei Kirchhörde 150 542 (161 981) Tonnen und 672 (694) Mann Belegschaft; Karoline bei Holzwickede 127 500 (129 855) Tonnen und 552 (550) Mann Belegschaft; Louise und Erbstolln bei Barop 115 770 (157 809) Tonnen und 447 (756) Mann Belegschaft; Freiberg bei Sölde 104 562 (123 617) Tonnen und 484 (500) Mann Belegschaft; Felizitas bei Hörde 95 253 (79 531) Tonnen und 536 (464) Mann Belegschaft. Vereinigte Bickefeld Tiefbau, das im Berichtjahre für 1904 noch mit 102 000 Tonnen Förderung und 408 Mann Belegschaft aufgeführt ist, fehlt in dem vorliegenden Jahresbericht für 1905 schon, — ein Opfer der Zechenstillegung. Zusammen förderten die genannten Zechen im Jahre 1905 also 1 917 407 (2 144 633) Tonnen Kohlen bei 9820 10 330) Mann Belegschaft.

** **(Für Jäger.)** Nach Beschluß des Bezirksausschusses zu Arnsberg ist es bezüglich des Schlusses der **Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen u. Hähne** bei dem gesetzlichen Termin (15. September) gelassen worden. Als Tag des Beginnes der Jagd auf Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner ist für die Kreise Dortmund Stadt und Land, Hörde, Lippstadt, Hamm Stadt und Land, Witten, Gelsenkirchen Stadt und Land, Hattingen und Iserlohn der 27. August, für die übrigen Kreise des Regierungsbezirkes Arnsberg der dritte September festgesetzt worden.

** **(Handwerkerfest.)** Die vereinigte Gesellen-Auflage feiert am kommenden Sonntage ihr Sommerfest in üblicher Weise durch einen Festzug, Konzert und Ball. Das Fest findet in den Räumlichkeiten des Herrn Schulze-Selmig statt, als Festmusik wirkt die Hagener Kapelle.

** **(Kreisabgaben)** wurden im Jahre 1905 folgende gezahlt: Schwerte 48 378 Mk. (45 202 in 1904 und 33 666 in 1903); Amt Westhofen 18 864 (17 980 in 1904) Mk.; Amt Wellinghofen 15 776 (15 226) Mk.; Stadt Hörde 90 081 Mk. (89 222 in 1904 und 73 399 Mk. in 1903); Amt Kirchhörde 24 744 (24 803) Mk.; Amt Aplerbeck 57 805 (60 142) Mk.; Amt Annen 28 869 (27 519) Mk. Die Steigerung der Kreissteuern ist also bei den Städten, die außerdem beide noch einige tausend Mark Kreissteuern kürzlich nachbewilligen mußten, die in vorstehenden Zahlen noch nicht mit enthalten sind, wesentlich höher als bei den Aemtern, sofern bei den letzteren überhaupt eine Erhöhung eingetreten ist.

** **(Vom Geldverkehr.)** Die Reichsbankhauptstelle Dortmund hatte im Jahre 1905 einen Umsatz von 2 469 Millionen Mark gegen 3 317 Millionen Mark im Jahre 1904, also fast 900 Millionen weniger. Die Gründe für diesen Rückgang werden im Handelskammerbericht nicht angegeben.

*** **Wandhofen,** 15. August. (Schulbau.) Die neue katholische Schule hierselbst ist bereits soweit fertiggestellt, daß die Einschulung der Kinder, welche bis jetzt die Schule in Schwerte besuchen, am 1. Oktober d. J. erfolgen wird.

( ) **Holzen,** 15. August. (Kulturanlage.) Nachdem Herr Post auf dem Ebberge seine über zwölf Morgen große Gärtnerei durch mehrere Morgen Stauden- und Ziersträucherkultur der Baumschule gegenüber hat vergrößern lassen, wird augenblicklich wiederum ein Terrain von zweieinhalb Morgen Waldbestand, östlich von der Sommerfrische „Waldesruh" gelegen, ausgerodet, umgegraben und zu einem Pflanzgarten für Zier-, Park- und Alleebäume, sowie größere Erdbeerplantagen umgewandelt. Für den Naturfreund ist es interessant, zu beobachten, wie der sterile Boden nach und nach den Zwecken der Gärtnerei erfolgreich dienstbar gemacht wird.

** **Sommerberg,** 15. August. (Trauriger Unglücksfall.) Auf dem Felde war man mit dem Dreschen von Getreide beschäftigt. Der Einleger der Dampfmaschine wäre beinahe in das Getriebe gekommen, der hinter ihm stehende Bergmann Kasparin riß den Mann aus seiner gefährlichen Lage, kam aber selbst dem Getriebe zu nahe und geriet mit dem rechten Arm hinein, der ihm buchstäblich vom Leibe gerissen wurde. Seine Frau, die ebenfalls dort beschäftigt war, fiel in Ohnmacht.

** **Aplerbeck,** 16. August. (Bahnverkehr.) Im Jahre 1905 wurden an der hiesigen Station 57 072 (55 003 in 1904) Fahrkarten verkauft. Stückgut ging ein 3 690 (4221) Tonnen, wurde von hier versandt 1109 (1365) Tonnen; Wagenladungen gingen ein 249 392 (438 208) Tonnen, wurden von hier versandt 259 092 (450 791) Tonnen. Großvieh ging ein 85 (166) Stück, wurde von hier versandt 34 (32) Stück; Kleinvieh ging ein 848 (1033) Stück, wurde versandt 5 (6) Stück. — Der Güterverkehr zeigt also gegen das Vorjahr eine ganz erhebliche Verringerung.

!! **Ergste,** 15. August. (Sozialdemokratische Freiheit.) Am vergangenen Abend gegen 9 Uhr ist der Kettenschmied Andreas Münch aus Steinberg bei Ergste von den Kettenschmieden Wilhelm Müller zu Ergste und Hermann Nauendorf zu Knapp bei Ergste verflogt, überfallen und körperlich schwer mißhandelt worden. M. hat besonders schwere Verletzungen am Kopfe erlitten, sodaß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Auch sind dem Bedauernswerten seine Kleidungsstücke zerissen und sein Eßgeschirr entzwei geschlagen worden. Zu den oben angeführten Gewalttaten sind die Täter wie folgt veranlaßt worden. Münch arbeitet mit den beiden Tätern zusammen in der Kettenfabrik von J. D. Theile zu Villigst. Hier suchte nun seit längerer Zeit der Kettenschmied Wilhelm Müller aus Ergste als echter Sozialdemokrat seine Arbeitskollegen zu überreden, dem sozialdemokratischen Parteiverbande beizutreten. So hat er auch Münch seit längerer Zeit darum angehalten und so lange auf ihn eingewirkt, bis es ihm endlich gelungen war, daß derselbe einwilligte und sich durch Müller vor einigen Wochen aufnehmen ließ. Inzwischen hatte sich Münch jedoch eines bessern besonnen und teilte dem Müller gestern abend mit, daß er aus dem Vereine austreten woll. Dieserhalb ist Münch von Müller und Nauendorf verfolgt, überfallen und in der oben angeführten Weise schwer mißhandelt worden. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben und bleibt infolgedessen die gerechte Strafe für die Täter nicht aus.

!! **Ergste,** 15. August. (Bubenstreich.) In einer der letzten Nächte ist die Glasscheibe vor dem Aushangkasten des öffentlichen Wetterdienstes, welcher an der hiesigen alten Schule befestigt ist, in böswilliger Weise zertrümmert worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

!! **Hennen,** 15. August. (Windhose.) Gestern nachmittag gegen 5 Uhr entstand auf den Ruhrweiden bei Drüpplingsen plötzlich eine sehr starke Windhose, welche eine große Menge des auf den Weiden zum trocknen zurechtgemachten Heues mit sich in die Luft hob und in alle Windrichtungen zerstreute. Sogar ein hochbeladener Heuwagen, welcher gerade zu seinem Bestimmungsorte Drüpplingsen gefahren werden sollte, wurde umgeworfen.

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 44

„Darf ich etwas Arak in den Tee tun?" fragte das junge Mädchen teilnahmsvoll.

Er neigte zustimmend den Kopf, und als er nun die Tasse aus ihren Händen entgegennehmen wollte, berührten sie sich, sein Zittern verstärkte sich, die Tasse entfiel ihm und zerbrach in Scherben.

„Eine Tasse, schnell!" herrschte Frau von Geibel Gertrud an.

Sie nahm ihr dieselbe ab und reichte sie selbst ihrem Gatten; er trank gierig und es schien ihm gut zu tun.

„Was werden Sie nun von meinen Nerven denken!" versuchte er jetzt zu scherzen. „Ich muß mich wirklich schämen, daß ich sie nicht mehr in meiner Gewalt habe. Jetzt ist es vorüber. Aber mein Arzt hatte recht. Zehn Jahre lang einen Rennstall zu haben, das ruiniert die Gesundheit."

„Du siehst also, wie richtig es von mir war, daß ich auf einer Veränderung bestand," sagte seine Gemahlin. „Hier, wo diese Aufregungen fortfallen, wirst Du Dich bald wieder kräftigen."

Sobald sich Herr von Geibel genügend erholt hatte, brach man auf. Seine Frau verabschiedete sich sehr herzlich von dem alten Herrn, nickte sogar Friedrich freundlich zu, für Gertrud hatte sie jedoch keinen Blick oder Gruß.

Magda zeigte sich um so wärmer gegen Gertrud. „Sie dürfen mich die Unfreundlichkeit der Mama nicht entgelten lassen, sie hat so ihre Launen," sagte sie. „Aber ich mache es ebenso, und ich habe mir nun einmal in den Kopf gesetzt, Sie reizend zu finden und Ihnen gut zu sein. Was Mama dazu sagt, ist mir gleichgültig, und wenn Sie mich steif und kalt behandeln, so reizt mich das um so mehr. Meinen Willen muß ich haben."

„Es lohnt sich nicht der Mühe, die Sie sich um eine so unbedeutende Persönlichkeit, wie ich bin, geben," sagte Gertrud.

„Die Beurteilung behalte ich mir selbst vor," entgegnete Magda und ergriff Gertruds Hand, um sie zu schütteln.

Max' Auge ruhte auf den beiden Mädchen, wie sie so neben einander standen und einen Gegensatz bildeten, wie er kaum größer gedacht werden konnte. Gertrud, hoch und schlank gewachsen, mit den feinen, regelmäßigen Zügen, auf denen bei aller Lieblichkeit doch ein Hauch tiefer Schwermut lag, mit den dunklen, fest und ruhig blickenden Augen und dem energischen Kinn, dem edelgeschnittenen Mund, mit den roten, schön geschwungenen Lippen, mußte den Blick, der sich ihr zugewandt hatte, in Bewunderung fesseln.

Magda war klein und zart gebaut, von nervöser Beweglichkeit, ihrer Gestalt fehlte Anmut und Rundung, nur die dunklen, blitzenden Augen, die das einzige Anziehende in dem gelblichen, scharf ausgeprägten Gesicht bildeten, und der volle, etwas sinnliche Mund deutete an, wie jung sie war, und verrieten den in ihr pulsierenden ungestümen Lebensdrang.

Sie war mit großer Eleganz in eine duftige, zarte Sommertoilette gekleidet, während Gertrud in ihrem einfachen, grauen Anzuge mit dem schlicht gescheitelten Haar ganz gegen sie zurücktrat und sie doch wieder so sehr überstrahlte.

Zum erstenmal fiel dem beobachtenden Blicke Max' von Wangen der hohe Liebreiz des jungen Mädchens auf, in dem er bisher nur die treue und zuverlässige Pflegerin gesehen hatte. Wo hatte er nur seine Gedanken gehabt! Sie war ja eigentlich eine Schönheit, allerdings nur für den Kenner, der diese Feinheiten zu würdigen verstand. Nie war ihm Magda dagegen so wenig vorteilhaft, ja abstoßend erschienen; warum hatte das Schicksal diese beiden Mädchen nicht anders gestellt!

Ein tiefer Atemzug, der fast wie ein Seufzer klang, schreckte ihn aus seinen Betrachtungen auf. Herr von Geibel, der die kleine Gruppe gleich ihm beobachtete, hatte ihn ausgestoßen und wandte sich nun an ihn.

„Wollen Sie der jungen Dame in meinem Namen für ihren Beistand danken?" sagte er hastig. „Wie heißt sie doch? Ich habe ihren Namen bei der Vorstellung überhört."

„Vielleicht wurde derselbe auch gar nicht genannt," entgegnete Max. „Sie heißt eigentlich nur Fräulein Gertrud, einen Vaternamen besitzt sie nicht, ihre Mutter hieß Denker. Sie ist zu bedauern, denn ein guter Name und makellose Geburt sind doch die höchsten Güter."

* * *

Am andern Tage fand sich Max von Wangen im Schloßgarten bei seinem Vater ein, etwas noch nie Dagewesenes, denn sein Verkehr mit diesem war ein sehr beschränkter, und von beiden Seiten lag kein Bedürfnis zu einer innigeren Gestaltung desselben vor. Er kam, wie er sagte, um sich zu erkundigen, wie dem Kranken die Unterbrechung seines Stillebens bekommen war, erhielt einen kurzen und nicht allzu gnädigen Bescheid von diesem und nicht viel Ermutigung, die begonnene Unterhaltung fortzusetzen.

Dennoch ließ sich Max nicht zurückschrecken, sondern wandte sich nun von dem Patienten an die Pflegerin, um mit dieser ein Gespräch anzufangen. Nach einigen gleichgültigen Bemerkungen sagte er plötzlich: „Mir ist erst jetzt klar geworden, wie eigennützig wir eigentlich handeln. Während mein armer Vater sich in vorzüglicher Pflege befindet, entbehren Sie alles. Wird Ihnen Ihre Einsamkeit nicht fast unerträglich?"

„Ich habe ja eine Pflicht zu erfüllen," entgegnete Gertrud einfach.

„Allerdings, aber selbst das Bewußtsein, dies in so ausgezeichneter Weise zu tun, kann Ihrer Jugend nicht Ersatz für alle Entbehrungen bieten," sagte er. „Ich vermute, Sie lesen viel zu gern!"

„So viel es mir die Verhältnisse erlauben," erwiderte sie.

„An Zeit konnte es Ihnen kaum fehlen."

„Aber an Büchern," meinte sie lächelnd. „Das hat das Gute, daß ich mir gründlich aneigne, was mir erreichbar ist."

„Darf ich einen Blick in Ihre gegenwärtige Lektüre tun?" fragte er.

„O, daran ist nichts auszusetzen, ich studiere Herders Werke," sagte Gertrud und hielt ihm den sehr altmodischen Band hin, in dem sie gelesen hatte.

„Ist Ihr Geschmack so ganz auf das Klassische gerichtet, mein Fräulein?" spottete er.

„Modernes wäre mir lieber," bekannte sie ehrlich, „aber meine Auswahl darin ist sehr beschränkt."

„So gestatten Sie mir, diesem Mangel abzuhelfen, meine Privatbibliothek ist reichhaltig und ich stelle sie gern zu Ihrer Verfügung. Darf ich Ihnen einige gute Bücher schenken?"

Gertrud errötete vor Vergnügen; ein großer Wunsch war ihr hierdurch erfüllt. Auch tat ihr die Art wohl, in der Max von Wangen mit ihr sprach. Bisher hatte er nur wenige, geschäftsmäßige Worte mit ihr gewechselt und immer hatte er als der Vorgesetzte zur Untergebenen gesprochen. Sie hatte sich bemüht, das richtig zu finden und ihren rebellischen Stolz zu beschwichtigen, aber es hatte sie doch gekränkt und verwundet. Heute behandelte er sie zum erstenmal als Dame. 141,20

Westfalen und Rheinland.

Das Unwetter bei Solingen.

Solingen, 15. August. Bei dem Unwetter am gestrigen Tage wurden 70 Häuser zerstört. Verletzt sind 22 Personen, davon 3 schwer und 1 tötlich. Außer den schon gemeldeten Ortschaften ist auch die kleine Ortschaft Müngsten mit dem Bahnhof der Ronsdorf-Müngstener Bahn vollständig zerstört. Die stattliche alte Tannenallee, der Schmuck des ganzen Morsbachtales, wurde vollständig niedergerissen. Die Wurzeln schleuderten das Erdreich 10 Meter in die Höhe. Ebenfalls wurde Scharfhausen von dem Wetter scharf mitgenommen. Mehrere Häuser liegen in Trümmer. 5 Personen, die in einer Schleiferei arbeiteten, wurden teils schwer, teils leicht verletzt. In Remscheid sind mehrere Fabrikschornsteine eingestürzt.

* **Letmathe,** 15. August. (Ertrunken.) Der des Schwimmens unkundige 12jährige Schüler Paul Epuron, ein äußerst talentvoller Knabe, Sohn des Steinbrucharbeiters Thomas E., begab sich gestren nachmittag in der Nähe der Zinkhütte mit zwei anderen Knaben in die Lenne, um zu baden. Plötzlich sahen ihn seine Begleiter vor ihren Augen verschwinden und nicht wieder zum Vorschein kommen. Bis zum Anbruch der Dunkelheit gaben sich Schwimmer die größte Mühe, den armen Knaben aufzufinden. Obwohl dies endlich gelang, konnte der Leichnam nicht geborgen werden.

* **Hamm,** 15. August. (Eine Windhose,) von Hagelschlag mit taubeneidicken Körnern begleitet, richtete gestern in Hamm und nächster Umgebung vielen Schaden an. Eine große Reihe von Dächern wurde abgedeckt, Hunderte von Bäumen entwurzelt, Spiegelscheiben zertrümmert, Fenster ausgehoben, Getreidefelder zerwühlt und vernichtet, mehrere auf dem Heimwege befindliche Getreidefuhren umgeworfen usw. Auch das Obst hat vielen Schaden gelitten. Die elektrische Straßenbahn mußte ihren Betrieb einstellen, da ein umstürzender Baum den Leitungsdraht zerriß, auf der Eisenbahn wurden mehrere Geleise durch die Dachtrümmer unpassierbar. Personen kamen nicht zu Schaden.

* **Bochum,** 15. August. (Die Knappschaftsvorstandssitzung) beschloß die Neuwahl der Aeltesten in Linden und Vormholz zum 22. September auszuschreiben. Das Gehalt des Direktors der Knappschaft wurde von 9000 Mk. auf 15 000 Mk. erhöht, jedoch erhält er für das erste 10 000 Mk., dann steigt das Gehalt von Jahr zu Jahr um 500 bis zum Höchstbetrage von 15 000 Mk. Außerdem erhält der Direktor 2000 Mk. Mietsentschädigung. Das Gehalt des Geschäftsführers wurde von 4000 auf 7000 Mk. erhöht.

* **Herford,** 15. August. (Das Opfer des Scharfschießens.) Unter überaus zahlreicher Beteiligung unserer Einwohnerschaft wurde hier heute der beim Scharfschießen der 3. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Lehe so jäh verunglückte Einjährig-Freiwillige Niebaum, der jüngste Sohn des Fabrikanten Niebaum hierselbst dem Schoße der Erde übergeben. Der Sarg wurde unter Führung eines Deckoffiziers von 8 Einjährig-Freiwilligen der Matrosen-Artillerie-Abteilung getragen, auch wohnten der Kompagniechef und ein Leutnant zur See der Leichenfeier bei.

* **Kettwig,** 15. August. Auf der Ringstraße spielten einige Kinder an einem dort stehenden schweren Güterfuhrwerk. Plötzlich zogen die Pferde an und ein achtjähriger Knabe geriet unter den Wagen. Die Räder gingen ihm über den Kopf. Er war sofort tot.

* **Carnap,** 15. August. (Folgenschwere Explosion.) Gestern abend ereignete sich auf der Kokerei der Zeche „Mathias Stinnes" ein schwerer Unglücksfall. Durch Explosion eines großen Gasrohres wurde der Maschinensteiger Herr Stratenhoff sowie drei Arbeiter schwer verletzt. An dem Aufkommen eines der verletzten Arbeiter (Leineweber), die ins Krankenhaus transportiert wurden, wird gezweifelt, während bei den übrigen die Verletzungen nicht direkt lebensgefährlich sind. Die Ursache der Explosion ist noch unaufgeklärt.

* **Rheydt,** 15. August. (Das „Naturereignis.") Ein Rheydter Blatt brachte folgende ernstgemeinte Neuigkeit als Naturereignis: „Ein Schauspiel bot sich gestern abend dem Beobachter des nächtlichen Himmels dar. Gegen einhalb 11 Uhr konnte man über der neuen kath. Kirche einen Stern von bedeutender Größe wahrnehmen, dessen stark rötliches Licht sich prächtig vom Himmel abhob. Zuerst senkte er sich nach unten, sodaß er senkrecht über dem Turm der Kirche stand. Nach einigen Minuten stieg er merklich höher, seine Bahn neigte sich mehr zur östlichen Richtung. Dann stand er plötzlich wieder, bis er kurz vor 11 Uhr sich aus dieser Richtung hinaus bewegte, bald hier bald dort in kleinem Umfang seine Bahnen zog. Einige Minuten vor 11 Uhr verschwand er plötzlich, aber nicht nach Art der Meteoriten, sondern ganz unvermittelt, ohne durch Fallen oder Steigen seinen Weg zu kennzeichnen." — Nicht wenig werden sich die Besitzer dieses neuen Sternes gefreut haben, — eines Windvogels, dem man eine Fackel angebunden hatte.

* **Jülich,** 15. August. (Verhaftete Kirchendiebe.) In dem Orte Hasselsweiler wurden zwei Kirchendiebe verhaftet, die in der dortigen Kirche die Opferstöcke erbrochen und beraubt hatten. Nach den bei den Verhafteten vorgefundenen Papieren ist einer ein Apotheker namens Otto Macjewsky aus Unna, der andere ein Hausdiener und früherer Schreiber Emil Krüger aus Dortmund.

* **Wermelskirchen,** 15. Aug. (Gesunde Stadt.) Es verdient mitgeteilt zu werden, daß in den letzten 4 Wochen unter den 16 000 Einwohnern unserer Stadt nur ein Todesfall zu verzeichnen war. Das spricht wiederum für die gesunde Luft, der wir uns in unserem schönen Bergischen zu erfreuen haben.



Admiral v. Arnim





Admiral Bendemann

Zum Kommandowechsel in der deutschen Marine.

Ueber die bevorstehende Personalveränderung in der Marine verlautet, daß Groß-Admiral v. Köster Generalinspekteur der Marine bleibt, zum Chef der aktiven Schlachtflotte Prinz Heinrich und zum Chef der Ostseestation Admiral von Arnim ernannt worden sei. Admiral von Bendemann, der Chef der Nordseestation, tritt zurück und wird durch den Vizeadmiral von Pritwitz und Gaffron ersetzt, an dessen Stelle Admiral Büchsel tritt.

Kleine Chronik.

Stendal, 15. August. Bei Calbe a. M. sprang ein Liebespaar, nachdem es sich zuvor zusammengebunden, in die Milde. Im Wasser riß sich das Mädchen aber wieder los und konnte sich retten, während der junge Mann ertrank. Der Grund zu der Tat soll in Klatschereien zu suchen sein, die dem Paare auf einem Ball kurz zuvor bekannt geworden waren.

Briefkasten.

Nach Drüpplingsen. Ihre Anfrage ist nicht klar und nicht ausführlich genug. Wir bitten auch um Mitteilung der näheren Umstände, da wir Ihnen sonst keine zutreffende Auskunft geben können.

Spätsommer.

Wenn der Wind über die Stoppeln geht und das Laub der Bäume alle Farben des Regenbogens anzunehmen beginnt, wenn der sogenannte „alte Weiber-sommer" seine weißen Fäden durch die Lüfte schwingt, dann ist trotz zunehmender Länge der Nächte noch mit nichten die schlechteste Zeit. Im Gegenteil, das lustige Leben im Freien erklimt dann erst seinen Höhepunkt. Wenn die dunklen Pflaumen von den Bäumen winken und die goldenen Aepfel zu uns herniedergrüßen, wenn die Traube reift in des Nachsommers Sonnenglut, dann ist auch eine schöne Zeit. Mag die ältere Generation zehnmal jeden Boten des nahenden Herbstes mit einem tiefen Herzensseufzer empfangen, mag in ihr zehnmal die wehmutsvolle Stimmung des Scheidens von dem blühenden und lachenden Sommer zum Ausdruck gelangen; die Jugend, die froh dahinstürmende, weiß von derartigen Sentimentalitäten nichts. Sie hat den Frühling an das kräftig pulsierende Herz gedrückt und sich ohne lange Reflexionen seiner Gaben gefreut. Sie saugt auch des Herbstes Zauber in vollen Zügen ein, ihr schlägt, wie den Glücklichen allen, noch keine Stunde. Freie Bahn schaffen Nachsommer und Herbst unseren Jungen. Die abgeernteten Getreidefelder bieten ihnen die schönsten Spielplätze. Und in Scharen ziehen sie nach getaner Schularbeit zum Tore hinaus, um die selbstgefertigten „Drachen" hoch in die Lüfte steigen zu lassen. Die Drachenfabrikation will verstanden sein. Aber was ein deutscher Junge haben muß, das versteht er sich auch herzustellen. Kleine Knirpse, die jüngsten Abc-Schützen, besitzen in der Herstellung ihres Drachen und Windspiels eine wunderbare Fertigkeit. Da gedenkt auch mancher Vater wieder seiner goldenen Knabenjahre und der unwiederbringlichen Zeit, da er mit dem Drachen hinauszog aufs freie Feld und seine Künste erprobte. Und unaufgefordert begleitet er wohl den Sprößling, um dem Jungen die Erfahrungen des Alten mitzuteilen. In den Gärten, die der Schonung jetzt mit jedem Tage weniger bedürfen, tollen die Buben und Mädchen, daß ihre Wangen glühen purpurrot und ihre Augen leuchten herrlicher als der kostbarste Diamant. Mit dem Beginn der Kartoffelernte hebt auf den Feldern ein neues Vergnügen an. Das trockene Kraut wird zu Haufen geschichtet, frische, soeben der Erde entho-bene Kartoffeln werden hineingeworfen, und dann wird der kleine Scheiterhaufen angezündet, in dem die Knollen gar lustig prasseln und dampfen und in der glimmenden Glut braten. Dann geht es zum leckeren Schmaus, der für einen verwöhnten Gaumen keine Anziehungskraft besitzen mag, der unseren Kindern aber einen Hochgenuß gewährt. In Wald und Flur wird es von Spaziergängern, älteren und jüngeren, so lebendig wie einst im Mai. Die Sonnenstrahlen fallen schräger und schräger, sie leuchten und wärmen wohl, aber sie sengen nicht mehr. Auch allerlei sportliche Veranstaltungen treten mit dem allmählichen Untergang in die herbstliche Jahreszeit stärker in Betätigung. Turnen und Rudern gewähren gerade jetzt ein ganz besonderes Vergnügen, die großen Pferderennen fallen in den Spätsommer und Herbst. Ja, auch die Tage, da der Sommer scheidet, und der Herbst tagtäglich seine Visitenkarte mit der Ankündigung baldigen höchstpersönlichen Erscheinens abgiebt, sind reizvoll und schön, wenn sie auch mit der Frühlingspracht nicht konkurrieren können noch wollen.

Letzte Drahtmeldungen.

Zur Affäre Fischer.

Berlin, 15. August. In der Angelegenheit v. Tippelskirch-Fischer steht nach einer hiesigen Korrespondenz die **Vernehmung des Landwirtschaftsministers v. Podbielski** unmittelbar bevor. Von den Aussagen des Ministers wird in erster Linie die Entscheidung abhängen, ob gegen die Firma v. Tippelskirch u. Co., d. h. gegen den Inhaber, ein Verfahren wegen Bestechung des Majors Fischer einzuleiten ist.

Das heutige Automobil-Unglück.

Zwingenberg (Hessen-Darmstadt), 15. August. Gestern abend 7 Uhr verunglückte ein Automobil der Adlerwerke in Frankfurt a. Main in der Nähe des Zwingenberges. Der im 30. Lebensjahre stehende Techniker Mieth wurde aus dem Automobil geschleudert und brach das Genick. Er war auf der Stelle tot. Der Ingenieur Juther von hier wurde schwer verletzt. Das Automobil hatte sich überschlagen.

Eine Tat der Revolutionärin?

Breslau, 15. August. Nachrichten aus Sosnovice zufolge ist auf der Weichselbahn gestern abend unweit Garbatka der von Radom kommende Personenzug entgleist. Mehrere Wagen stürzten den Damm hinunter, drei Passagiere und mehrere Zugbeamte wurden getötet, mehr als 20 sind größtenteils schwer verletzt.

Der explodierende Petroleum-Brunnen

Paris, 15. August. In dem Flecken Bles erfolgte bei Untersuchung eines Brunnens, der in der letzten Zeit durch seinen petroleumartigen Geruch aufgefallen war, eine Explosion, wodurch 7 am Brunnenrande stehende Personen schwer verwundet wurden. Ein in den Brunnen gestiegener Arbeiter kam dabei ums Leben.

Aus Rußland.

Insowka, 15. August. In dem Dorfe Iwanowka versuchten die Bauern, die wegen Beteiligung an den Agrarunruhen verhafteten Personen zu befreien. Die Kosaken wären gezwungen, zu feuern; fünf Bauern sind tot, zwei verwundet. Auch aus vielen anderen Orten werden fortgesetzt neue Bauernunruhen gemeldet.

Schießerei in Warschau.

Warschau, 15. August. In verschiedenen Stadtteilen wurden heute Polizisten, Soldaten, Gendarmen und Militärpatrouillen von Revolutionären überfallen. Viele Schutzleute, Soldaten u. Aufseher wurden erschossen oder verwundet. Militär gab Salven ab, wodurch viele Personen getötet oder verwundet wurden. Die Zahl der Opfer ist in diesem Augenblick nicht festzustellen, da die Schießerei noch fortdauert.

Bahnräuber auch auf dem Balkan.

Bukarest, 15. August. Räuber drangen in den Postwagen des Schnellzuges Bukarest-Galaz ein. Sie verwundeten den begleitenden Postbeamten durch Revolverschüsse schwer, konnten aber das Geld nicht erbeuten. Der Postbeamte konnte noch Angaben machen, verschied dann aber. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

Wie steht's in Konstantinopel?

Konstantinopel, 15. August. Der deutsche Botschafter unterbricht mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse seinen Urlaub und kehrt morgen hierher zurück. Der Urlaubsantritt des englischen Botschafters ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Die türkische Zensurbehörde trifft neuerdings Maßnahmen, woraus auf einen großen Ernst der Situation geschlossen wird.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: meteorologisches Institut Aachen.

Wettervorhersage, geltend vom heutigen Abend bis morgen abend 9 Uhr.

Mäßige westliche Winde, veränderliche Bewölkung, Nachlassen der Niederschläge, etwas kühler.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Für die Einmachzeit
empfehle ich
Pergamentpapiere etc.
CARL BRAUS.

Der
Schützenbund
Schwerte
feiert am
Sonntag, 19. August d. J.,
sein diesjähriges
Sommerfest
in den Anlagen des **Bürger-Schützenhofes.**

Programm:

Mittags 1 Uhr: Antreten der Schützen im Vereinslokal mit Gewehr. Offiziere in Parade-Uniform. 1½ Uhr: Abholen des Schützenkönigs aus den Rosen. 3 Uhr: Festzug durch die Stadt zum Schützenhofe. Daselbst.

Parade, Konzert und Volksbelustigung.

Abends 8 Uhr:
— Fest-Ball. —

Karten im Vorverkauf: Konzert 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg., Ball 60 Pfg., an der Kasse 60 Pfg, Festkarte 75 Pfg., an der Kasse Mk. 1.—.

Schützen, die den Festzug nicht mit machen, sind von Biermarken ausgeschlossen. Kinder unter 16 Jahren haben zum Ball keinen Zutritt.

Die Bewohner von Schwerte werden freundlichst ersucht durch Flaggen das Fest verschönern zu wollen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Geiger.

„Westfälischer Zuchtviehmarkt"

für Rindvieh und Schweine am 27. und 28. September d. Js, in Verbindung mit einem Zuchtpferdemarkt am 28. September zu Hamm auf dem Großen Exerzierplatz.

Beginn am 27. September nachmittags 3 Uhr. Die auszustellenden Tiere sind bis zum 1. September bei der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer anzumelden, von welcher ein Katalog vom 15. September an gegen Einsendung von 30 Pfg. bezogen werden kann.

Landwirtschaftskammer für die **Provinz Westfalen** in **Münster i. W.**

Bona-Margarine
per Pfd. 80 Pfg.
ist der beste Ersatz für Naturbutter.
Zu haben bei
Carl Trog, Hagenerstr. 9
Fernsprecher Nr. 32.

Die Vereinigte
Gesellen-Auflage
(eingeschriebene Hülfskasse)
Schwerte
feiert am
Sonntag, den 19. August d. Js.
geschlossen im Lokale des
Herrn Schulze-Selmig
ihr diesjähriges
Handwerker-
Stiftungsfest
nach folgendem
Programm:

Nachmittags 2 Uhr: **Antreten der Mitglieder im Vereinslokale.**
Punkt 3 Uhr: **Festzug durch die Stadt.**
Hierauf:
— Grosses Konzert. —
ausgeführt von der **Hagener Stadt-Kapelle** unt. pers. Leitung ihres Dirigenten.
Abends 8 Uhr:
Fest-Ball.

Sämtliche Meister und Arbeitgeber der Stadt sind hierdurch freundlichst eingeladen. Auch können Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Weintrauben

prachtvolle weiße u. blaue Trauben pr. Pfd. nur **28 Pfg.**, im ganzen Kistchen per Pfd. nur **23 Pfg.**
Ferner **Birnen, Pflaumen, Pfirsiche** 2c. 2c.
sehr billig.
Delikateßhaus Wahle.

Das Verderben

der eingemachten Früchte lernt die Hausfrau nicht kennen, wenn zu 10 Pfund mit Zucker eingemachten Früchten oder 5 Liter Essig zu Gurken 1 Düte **Reeses Salizyl à 10 Pfg.** verwendet wird. Ueberall zu haben, wo **Reeses 5 Pfg. Backpulver, Reeses Spar-Puddingpulver** und **Reeses Vanillinzucker** mit Prämienscheinen geführt werden.

Nebenstehende Marke gilt als **einziges Zeichen** der Aechtheit von 2518



Nur ächt mit Brennessel

Wendelsteiner Haeusners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0.75 und 150.

Hervorragendes, preiswertes und **billigstes** Kräftigungs- u. Reinigungsmittel der Kopfhaut, befördert das Wachstum d Haare, reinigt v. Schuppen **verhütet Haarausfall, Haarschwäche, Kalköpfigkeit**

Das Bild und Wort **„Brennessel"** ist geschützt, wo solches oder die Marke **Wendelsteiner Kircherl** fehlen, erhält man stets Nachahmung und **unächtes, Haarwasser.**

Vorsicht beim Einkauf.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder
Carl Hunnius, München.
Depots: **W. Heppe, E. Klein,** Carl Trog, L. Weinberg.

Alle Bücher und Schriften

insbesondere alle Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels liefert bezw. besorgt schnellstens

Carl Braus, Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandl.
Grosse Marktstrasse 3—5.

Schutzmarke „Krone"



Patentamtlich geschützt.

Schloss-Brunnen Gerolstein
Tafelgetränk ersten Ranges.
Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.
Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd.
Bekannt in allen Weltteilen.
Hauptniederlage für Schwerte und Umgebung:
Wilhelm Schneider, Bier- u. Mineralwasserhandlung, Schwerte.
2676 Die Direktion: **Gerolstein,** Eifel.

Gesang-Verein
„Germania"
Geisecke-Lichtendorf.
feiert am
Sonntag, den 19. August
im Saale des
Vereinswirts Herrn Eichmann, Geisecke
sein **10 Jähriges**
Stiftungsfest
unter gütiger Mitwirkung mehrerer auswärtigen Vereine
durch
Gesangvorträge, Konzert und Ball.
Anfang nachmittags ½ 4 Uhr.
Programme an der Kasse.

Karten im Vorverkauf: **Konzert 50 Pfg., Ball 75 Pfg.,** an der Kasse: **Konzert 50 Pfg., Ball Mk. 1.—**

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Bohnenschneid-Maschine

zum Ausleihen empfiehlt
R. Landmann,
Schwerte. 2925.



Beinwunden, Krampfaderleiden, Flechten, Salzfluss, geschwollene Füsse behandelt ohne Operation, schmerzlos nach der Methode von Roth's Institut für Beinkranke
Ferd. Hopp,
Dortmund, Münsterstrasse 123.
Sprechstunden 8—12 u. 2—6.
Grosse Erfolge bei jahrelang schwer Beinkranken. Erste Auskunft wird kostenlos erteilt.

Luhns waescht am besten

2 anständige Leute erhalten **Kost und Logis** zum Preise von **Mk. 1,40.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d r „Schwerter Zeitung".

Alte deutsche, gut eingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht geeigneten
Hauptagenten.
Herren mit guten Beziehungen, auch solche die als stiller Vermittler tätig sein wollen, bei den Offerte u **W. S. 2979** an die **Geschäftsstelle der Schwerter Ztg.** einzusenden.

Wir suchen **möglichst sofort**
zwei 1. Gasstocher
gegen **4,00 Mark** Lohn.
Die Verwaltung
des städtischen Gas- u. Wasserwerks
Haspe. 2943

Suche auf **sofort eine ordentliche zuverlässige**
Person
zur Bedienung meiner Trinkhalle.
Diedrich Hesse.
N. B.: Witwe nicht ausgeschlossen

Ein oder zwei 2964
schön möbl. Zimmer
evtl. mit **Abend-Essen** per 1. Septb. oder später zu vermieten
Zu erfr. in der **Geschäftsstelle**

Storms
Kursbuch
zu 70 bezw. 40 Pfg.
Der allgemein beliebte in **Taschenformat** erscheinende
Westfälisch-Rheinische
Fahrplan
Sommer-Ausgabe 1906
120 Seiten stark
ist wieder zu dem niedrigen Preis von **10 Pfennig** in meiner Buchhandlung zu haben.
Carl Braus
Gr. Marktstr. 3—5.

Schlachtete heute 2 dicke junge Pferde und empfehle frisch vom Eis:



Prima Fleisch ohne Knochen per Pfd. **40** Pfg.,
Prima Fleisch mit Knochen per Pfd **35** Pfg.,
ff. **Gehacktes** stets vorrätig!
Warme Portionen in und ausser dem Hause usw.
Jaeger's Rossmetzgerei u. Speiserestaurant,
Schwerte, Wilhelmplatz 12.

Ein sauberes evangel
Mädchen
gegen guten Lohn zum 15. Sept. gesucht.
Frau **Otto Schriewer.**

Ein kräftiges 2946
Lehrmädchen
für **Kolonialwaren** sucht sofort
Karl Speier,
Hörde, am Markt.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewasch. Stoff jed. Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pf. bei
Ernst Klein. 2585

„Königliche Baugewerkschule mit Tiefbauabteilung zu Höxter a. d. W.
Das Winterhalbjahr beginnt am 18. Oktober. Programm kostenlos.
2510 **Die Direktion."**

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 191. Donnerstag den 16. August 1906. 38. Jahrg.

Die Türkei

Von unserem Berliner Bureau.

Der „kranke Mann" war jetzt wirklich krank und zwar derartig, daß man sogar allen Ernstes mit dem Ableben des Sultans rechnen mußte; indessen hat sich der Sultan nach einwandsfreien Meldungen wieder erholt, sodaß die Gefahr vorläufig geschwunden ist, denn eine Gefahr wäre sein Ableben für die Verhältnisse auf dem Balkan geworden. Der Sultan Abdul Hamid ist wie alle Padischas wenig in die Oeffentlichkeit getreten, „auch sein Charakterbild schwankt in der Geschichte", aber man wird ihm nicht die Anerkennung versagen können daß er mit beharrlicher Zähigkeit daran arbeitete, das Erbe seiner Väter festzuhalten; freilich manchmal wenig zur Freude der Großmächte, welche alle Register spielen lassen mußten, bis der Sultan nachgab, bevor es zum Aeußersten kam. Ins besondere dem Reformwerk in Macedonien setzte er entschiedenen Widerstand entgegen, weil er nicht mit Unrecht befürchtete, daß hiermit eine Schmälerung seines Einflusses verbunden sei. Im übrigen aber kann man seiner Regierung kaum besonderes Lob spenden, es herrscht dieselbe korrumpierte Günstlings- und Paschawirtschaft wie früher, irgendwelche neuzeitlichen Reformen in der Verwaltung und den sonstigen Verhältnissen sind ausgeblieben und demzufolge mußte ein wirtschaftlicher Aufschwung, wie er in anderen Balkanländern jetzt allmählich einsetzt, ausbleiben, zumal die Bevölkerung sich sagen muß, daß das, was sie erwirbt, ihr doch wieder durch die habgierigen Verwaltungsbeamten genommen wird. Nur diejenigen Gegenden, welche die Bahnen durchziehn und wo sich der Einfluß westlicher, speziell deutscher Kultur bemerkbar macht, haben einen gewissen wirtschaftlichen Fortschritt aufzuweisen. Nur auf einem Gebiete haben sich unter Abdul Hamid die Verhältnisse gebessert, auf militärischem, wo die von deutschen Offizieren durchgeführte Armeereform im Kriege gegen Griechenland ihre Feuerprobe aufs beste bestanden hat. Im übrigen aber herrschen in jenem südöstlichen Winkel Europas nach wie vor asiatische Verhältnisse und zwischen der Türkei und Persien ist im großen und ganzen kaum ein Unterschied. Trotz alledem aber wäre ein Hinscheiden Abdul Hamids aus politischen Gründen bedauerlich gewesen, denn die türkische Thronfolgefrage muß lebhafteste Besorgnis hervorrufen. Im allgemeinen folgt nicht wie bei uns der älteste Sohn, sondern der nächstälteste Agnat, in diesem Falle der 62jährige Prinz Mohamed Reschad, indessen ist bisher kaum ein Thronwechsel ohne Palastrevolution abgegangen, der oft folgenschwere innere Verwicklungen folgten. Auch kann bei den heutigen Verhältnissen in der Türkei der Tod des Sultans leicht das Signal zu umfassenden Erhebungen verschiedener Völkerschaften, namentlich der Macedonier geben, wodurch die mühevoll durch die Mächte hergestellte Ordnung der Dinge schnell wieder über den Haufen geworfen werden könnte. Ganz besonders wrüde eine solche Entwicklung der Dinge Oesterreich-Ungarn berühren, dessen Hauptinteressen ja nach dem Balkan gravitieren und das leicht zum Eingreifen genötigt sein könnte. Aber auch uns in Deutschland könnte ein solcher Wechsel nicht gleichgültig bleiben, denn beträchtliches deutsches Kapital ist in der Türkei angelegt und diese wirtschaftlichen Beziehungen haben wohl nicht in letzter Linie eine Stärkung erfahren durch den Einfluß, welchen bisher Deutschland beim Sultan besessen hat. Ein Thronwechsel könnte auch hierin möglicherweise eine Aenderung herbeiführen, indem der neue Sultan andern Mächten sein Ohr leiht, die schon längst darauf lauern, Deutschland in Konstantinopel aus dem Sattel zu heben. Es wäre unter diesen Umständen sehr zu wünschen, wenn Sultan Abdul Hamid nicht so bald zu seinen Vätern versammelt würde.

Stets auf dem Posten

sein, ist die Pflicht einer ernsten Zeitung, Dem ungeschwächten Bedürfnis des modernen Lesers auch zur Sommer- und Reisezeit nach prompter zuverlässiger Berichterstattung aus Nah und Fern trägt die

„Schwerter Zeitung"

(Amtliches Organ des Kreises Hörde)

jederzeit Rechnung.

Reise-Abonnements können jederzeit angetreten werden.

Landwirtschaftliches

Wie in früheren Jahren findet auch in diesem Jahre und zwar am 27. und 28. September 1906 in Hamm i. W. auf dem großen Exerzierplatze ein **Zuchtviehmarkt für Rindvieh und Schweine** statt. Diese Einrichtung ist sowohl von dem kaufenden Publikum als auch von den Züchtern unserer Provinz mit Freuden begrüßt worden. Denn einmal wird hier dem kleinen Landwirt, der weite Reisen in entfernte Zuchtgebiete nicht zu unternehmen in der Lage ist, Gelegenheit gegeben, namentlich männliche Tiere von guter Zuchttauglichkeit zu erwerben, andererseits ist der Zuchtviehmarkt die geeignete Stelle, wo die Züchter aus den einzelnen Bezirken ihren Bedarf an neuem Zuchtmaterial decken bezw. austauschen können.

Am 28. September wird zum ersten Male in Verbindung mit dem Zuchtviehmarkt ein Zuchtpferdemarkt abgehalten. Hierdurch soll den Landwirten Gelegenheit gegeben werden, einmal dasjenige Zuchtmaterial, welches der Züchter nicht selbst behalten kann, abzusetzen, andererseits aber auch solches Zuchtmaterial ankaufen zu können, welches hier in der Provinz gezogen und aus bewährten Stämmen hervorgegangen ist.

Die näheren Bestimmungen können kostenfrei von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster i. W. bezogen werden. Besonders bemerken wollen wir hierbei, daß die auszustellenden Tiere sämtlich bis zum 1. September 1906 bei der oben-

---

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 45

Von nun an fehlte es nicht mehr an passender Lektüre, er sandte ihr noch an demselben Tage verschiedene Bände, und die getroffene Auswahl freute sie und war ihr schmeichelhaft, denn sie bewies, daß er ihr Interesse und Verständnis für Dinge zutraute, die außerhalb der Sphäre des gewöhnlichen weiblichen Bildungsganges lagen. Sie las und studierte mit Eifer und freute sich, als sie ihm nach einigen Tagen wieder im Schloßgarten begegnete und sich zwischen ihnen nun eine angeregte Unterhaltung entspann.

Von jetzt an verging kaum ein Tag, an dem sie sich nicht sahen und sprachen, und Gertrud lernte bald diese Unterhaltungen, so kurz ihre Dauer meist war, als den Höhepunkt in ihrem eintönigen Lebensgange zu betrachten. Erst hatten sie sich über die Bücher unterhalten, bald fanden sich noch andere Gesprächsstoffe und es ging ihnen nie der Faden aus.

Eines Tages fragte sie ihn, weshalb er ihr nicht auch einen guten Roman unter den Büchern zuschicke. „Ich möchte einmal heraus aus der Welt des Wirklichen," sagte sie.

„Und ich möchte Ihnen den Blick ungetrübt und klar, frei von falschen Vorstellungen erhalten," erwiderte er.

„Ich denke, ein guter Roman ist ein Spiegelbild des Lebens, und ich möchte wenigstens einen Schimmer desselben kennen lernen," sagte Gertrud.

„Meistens finden Sie ein Zerrbild. Verlangen Sie nicht nach dem Leben, das so viel Enttäuschung und Schmerz bietet, sondern seien Sie zufrieden in Ihrer Geborgenheit."

„Leid und Kummer erfährt man auch in der Stille, und zuletzt ermattet die Seele in dem ewigen Einerlei," entgegnete Gertrud mit einem Anfluge von Ungeduld.

Er sah sie mit einem seltsamen, forschenden Blick an, erwiderte aber nichts. Wieder war ihm ihre Aehnlichkeit mit ihrer Mutter aufgefallen und rief ihm die Erinnerung an seine knabenhafte Neigung wach. Er dachte an das liebliche Bild, das sich in der weinumrankten Oeffnung der Laube zeigte, und an ihr trauriges Schicksal. Was würde das Los der Tochter sein, die noch schutzloser, verlassener dastand als die Mutter und in der sich, halb unbewußt, ein gefährliches Sehnen regte? Würde er zu ihrem Führer durch das Labyrinth berufen sein? Sollte er sie schützend zum Ausgang geleiten oder sie rettungslos in die Irre führen? Er wußte es nicht, aber er fühlte, daß sie aufgehört hatte, ihm gleichgültig zu sein; noch kämpfte er gegen das Gefühl, das ihn so mächtig zu ihr zog, denn seine Ehre sagte ihm, daß sie unter seinem Dache lebe und ihm teuer sein müsse.

* * *

In den nächsten Tagen vermied Max jede Begegnung mit dem jungen Mädchen, das in vergeblichem Sehnen auf ihn harrte. Vielleicht tat er es, um sie noch mehr an sich zu fesseln, denn er kannte alle Künste in dem Spiel mit den Frauen und ihm waren die schwersten Eroberungen gelungen hier hatte er wohl kaum auf Widerstand zu rechnen, wenn er sich nicht selbst Schonung zur Pflicht machte.

Gertrud wußte, daß er täglich in Springquell war und Fräulein Rese machte ihr gegenüber kein Hehl aus den Erwartungen, die sie hieran knüpfte. Sie war erfreut über die Aussicht, ihren Lieblingswunsch erfüllt und ihren Neffen endlich verheiratet zu sehen und auch mit der Wahl Magdas einverstanden, denn dieser war es gelungen, sich bei ihr in hohe Gunst zu setzen. Gertrud hörte alles mit äußerster Ruhe an, obwohl sich ihr Herz krampfhaft zusammenzog. Sie schalt sich selbst unvernünftig und schwach, aber sie konnte sich nicht aus Banden lösen, die ihr jeden Tag lieber wurden und die sich immer fester zogen.

Sie wußte ja, wie hoffnungslos eine solche Liebe war; sie glaubte auch nicht einen Augenblick an eine Erwiderung derselben, ja, der Gedanke, daß Max eine Ahnung von ihren Gefühlen haben könnte, würde sie zur Verzweiflung getrieben haben; aber sie vermochte seinem Zauber nicht zu widerstehen. Wenn sie sich Magda an seiner Seite vorstellte, so empfand sie eine eifersüchtige Bitterkeit; sie würde ja gern zurückgestanden sein vor einer andern Frau, die durch Schönheit, Liebenswürdigkeit und Gaben des Geistes und Gemüts diesen Vorzug verdient hätte; aber jene besaß von alledem nichts, und doch verschaffte ihr ihre Herkunft und ihr Vermögen ein Glück, das sie ohne weiteren Dank, als ihr gebührend hinnahm.

Dann bestürmten Gertruds Seele wieder Zweifel. Sollte es wirklich wahr sein, konnte sich Max so weit erniedrigen, ein Mädchen zu seiner Gattin zu machen, die er nur als eine Sprosse der Leiter betrachtete, auf welcher sein Ehrgeiz die Höhe erklomm. Wenn sie die beiden nur wieder zusammen sehen, sie selbst hätte beobachten können! Aber wie sollte sie das ermöglichen! Sie war ja gehemmt in jeder Bewegung, abgeschnitten von der Außenwelt, sie lebte, scheinbar frei, doch in vollkommener Abgeschiedenheit.

Doktor Matthäi hatte freudestrahlend erzählt, daß in diesem Jahre sein Pflegesohn die Universitätsferien in seinem Hause verleben werde, das war bisher noch nicht geschehen, und er sah dieser Zeit mit froher Sehnsucht entgegen, denn in Volkmar wurde ihm seine eigene Jugend wieder lebendig.

Gertrud empfand wenig Freude über die Nachricht. Da Volkmar mehr begehrte, als der Freund ihrer Kindheit zu sein, beschlich sie eine gewisse Furcht, sie konnte ihm die Neigung, die er beanspruchte, nicht gewähren und sie sah fruchtlose Kämpfe im voraus. Eins war ihm klar und stand fest in ihrer Seele, lieber wollte sie für immer einsam bleiben, wollte sie in Mühe und Kampf ihr Dasein verbringen, als sich in den Schutz eines Mannes begeben, der das Recht hatte, Liebe von ihr zu fordern.

Seit einiger Zeit traf Gertrud öfter in den Laubgängen des Schloßgartens einen einsamen Spaziergänger, der sie ehrerbietig grüßte und in dem sie mit Staunen Herrn von Geibel erkannte. Von Fräulein Rese erfuhr sie dann, daß er noch immer leidend und seiner Nerven wegen sehr ruhebedürftig sei.

In dem Parke von Springquell konnte er die Stille, nach der er sich sehnte, nicht finden, und so kam er auf Anraten seines Arztes nach Jennewitz hinüber und verbrachte hier fast täglich einige Stunden.

Frau von Geibel spöttelte über die einsiedlerischen Regungen ihres Mannes, wie sie überhaupt für sein Leiden wenig Verständnis zeigte und sich dadurch in ihrer eigenen, geselligen Lebensweise durchaus nicht stören ließ.

Herr von Geibel hatte zuerst den Versuch gemacht, das junge Mädchen anzusprechen, aber diese war ihm mit abweisender Kälte begegnet; es widerstrebte ihrem Stolze, mit dem Gatten der Frau, die ihr keine Demütigung erspart hatte, in Verkehr zu treten. Als sie aber von seinem Kränkeln erfuhr und ihn nun so vereinsamt, ohne Teilnahme und tröstenden Zuspruch der Seinen, ganz verlassen seine Pfade wandeln sah, regte sich das weibliche Mitleid in ihr und zugleich damit der Wunsch, etwas für ihn zur Linderung seiner trüben Stimmung zu tun.

Von nun an wich sie ihm nicht mehr aus, sie dankte ihm freundlich für seinen Gruß, endlich wagte sie eine Frage nach seinem Ergehen.

genannten Geschäftsstelle angemeldet werden müssen, da nicht angemeldete Tiere nicht zugelassen werden.

Die Landwirte unseres Leserkreises wollen wir nicht verfehlen auf dieses Unternehmen zur Ausbreitung des Absatzgebietes und höheren Verwertung ihrer Viehprodukte aufmerksam zu machen.

Westfalen und Rheinland.

* **Hiddinghausen,** 15. August. (Tödlicher Unfall.) Als sich gestern die bei einem Landwirt bedienstete Magd Amalie Schwabe zum Heuboden begab, um einen Bund Stroh für eine Kuh abzuwerfen, fiel sie durch die Bodenluke auf die Tenne und erlitt einen Bruch des Rückgrats. Nachdem Sch. eine ganze Nacht hindurch bewußtlos gelegen hat, ist sie nunmehr ihren schweren Verletzungen erlegen.

* **Essen,** 15. August. (Wie eine Hinrichtung geschieht.) Am Montag, wenige Minuten nach 6 Uhr morgens, wurde, wie wir bereits kurz mitteilten, im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses der Bergmann Adalbert Sobolewski aus Gladbeck durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg mit dem Beile enthauptet. Sobolewski, aus dem Osten des Reiches stammend, hatte am Abend des 8. Oktober v. J. seine Frau Katharina erdrosselt, weil sie ein Verhältnis, welches ihr Mann mit einem Mädchen unterhielt, nicht dulden wollte; er hatte die Leiche dann an den Bettpfosten gehängt und, nachdem er nach der Tat noch Wirtschaften besucht, am andern Morgen bei der Polizeibehörde zur Anzeige gebracht, seine Frau habe sich in der Nacht erhängt. Am 16. Februar 1906 wurde Sobolewski, der geständig war, vom Essener Schwurgericht zum Tode verurteilt. Sonntag Abend wurde dem Verurteilten durch den 1. Staatsanwalt, Herrn Eger, die Mitteilung emacht, daß der König von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe und die Hinrichtung Montag früh vollzogen werde. Der Delinquent, der sich seit seiner Festnahme stets reuig und fromm gezeigt und nach der Verurteilung in sein Geschick gefügt hatte, nahm die Mitteilung ergeben hin. Er verbrachte die letzte Nacht, von einem kurzen Besuche seiner Verwandten abgesehen, mit dem Gefängnisgeistlichen, Herrn Kaplan Schweitzer von St. Johann im Gebete und ruhte blos eine Stunde. Um fünf Uhr empfing Sobolewski andächtig und reumütig die hl. Kommunion. Punkt 6 Uhr ertönte im Innern des Gefängnisses die dünne Stimme des Armensünderglöckchens und der Delinquent wurde von zwei Beamten in den inneren Gefängnishof geführt, wo sich geladene Herren aus der Bürgerschaft, Gerichtsbeamte, Aerzte, sowie auch der neue Oberbürgermeister, Herr Geheimrat Holle, eingefunden hatten. Neben dem Delinquenten, der laut betete, schritt Herr Kaplan Schweitzer; er trat auch an seiner Seite an den schwarz verhängten, von einem Kruzifix überragten Tisch, hinter welchem der 1. Staatsanwalt mit den beiden Richtern wartend stand. Der Staatsanwalt verlas dem Delinquenten das Todesurteil und zeigte ihm die am 2. August in Swinemünde an Bord des Dampfers „Hamburg" gegebene, das Urteil bestätigende Unterschrift des Königs. Sobolewski, ein schlanker, 35jähriger Mann, war bleich, er weinte leise, zeigte sich aber gefaßt. Auf die Frage, ob er der Verurteilte sei, antwortete Sobolewski mit einem vernehmlichen Ja. Darauf überwies der 1. Staatsanwalt den Delinquenten dem Scharfrichter; es war etwa 4 Minuten nach 6 Uhr. Zwei Gehülfen Reindels bemächtigten sich sofort des Delinquenten und schafften ihn zum Block, wo der Scharfrichter mit einem weiteren Gehülfen wartete. Die eigentliche Hinrichtung vollzog sich dann ohne Zwischenfall in wenigen Sekunden. Die Leiche wurde in einen bereitstehenden Sarg gelegt und sofort, nach ärztlicher Inaugenscheinnahme, zum Friedhof gefahren. Die Polizeiposten, welche die benachbarten Straßen schon vor 6 Uhr gesperrt hatten — bei der üblichen Geheimhaltung der Hinrichtung waren nicht viele Neugierige erschienen — zogen ab, und bald hernach verkündeten die bekannten roten Plakate von den Anschlagsäulen die Vollstreckung des Urteils.

Eschwege, 14. August. (Eine eigentümliche Beobachtung) macht man zurzeit am östlichen Abhange des „Meißner", der höchsten Erhebung des hessischen Berg- und Hügellandes. In der Nähe des früheren Bergamtes Schwalbental hat vor mehreren Jahren ein größreer Erdeinbruch stattgefunden, der von einem gewaltigen unterirdischen Getöse begleitet war. Seitdem hat sich an diesem Orte das Erdreich immer tiefer gesenkt und das Merkwürdigste dabei ist, daß nunmehr an verschiedenen Stellen zwischen dem mächtigen Basaltgestein dichter Kohlenqualm emporsteigt, der in weitem Umkreise die Bäume schwärzt und die Vegetation beeinträchtigt. Offenbar wütet hier unter der Erde ein Brand, durch den ein Kohlenlager von großer Mächtigkeit vernichtet wird, und es besteht Gefahr, daß die Höhlungen, die sich infolgedessen im Erdinnern bilden, weitere Einbrüche der Oberfläche im Gefolge haben werden. Unweit Schwalbental kann man noch an zwei anderen Stellen Erdsenkungen beobachten, die anscheinend von dergleichen Ursache herrühren.

Vermischtes.

Die Bibliothek eines Milliardärs.

Pierpont Morgan, der Multimillionär, läßt sich jetzt in Neuyork eine Bibliothek bauen, die ein Wunderwerk der Technik werden und beweisen soll, was Millionen imstande sind, zu schaffen. Die Kosten für den Bau des Gebäudes werden acht Millionen betragen. Ein Bronzegitter, in dem jede einzelne Stange mit komplizierter Handtechnik hergestellt ist, umschließt das Gebäude. Die Eingangstore sind nicht sonderlich hoch, aber da sie vollständig aus massiver Bronze gearbeitet sind, so schwer, daß ein ganzes Aufgebot von Männern nötig war, um sie von der Stelle zu bringen. Für die Bücherschränke sind Bronzetüren mit gedrehten Stangen angefertigt, deren Kosten für jede Tür 2200 Mk. betrugen; in jedem der drei Bibliothekssäle befinden sich vierzig bis fünfzig Paar solcher Türen. Das ganze Gebäude ist aus feuerfestem Material errichtet und mit einer dicken Mauer von Marmor umkleidet, die fast vier Fuß stark ist. Die kostbaren alten Manuskripte, die zum Teil aus Klöstern stammen, werden in einem 1½zölligen Stahlgewölbe aufbewahrt. Die hohen Bücherregale, die aus tscherkessischem Walnußholz künstlerisch gefertigt sind, sind in diesem Palast die einzigen Gegenstände aus Holz. Die Fenster haben Jalousien aus Asbest. Morgan hat vier alte schöne Marmorsäulen, die für ihn in Europa gekauft wurden, und jede davon 240 000 Mark kostet, in das Gebäude einbauen lassen. Ebenfalls ein Denkmal alter europäischer Kultur ist eine herrlich getäfelte Decke, die aus einzelnen Stücken in dem einen Bibliotheksraum wieder zusammengesetzt worden ist. Zwei Steine stammen aus Jerusalem; einige Bronzetüren mit schönen Reliefarbeiten sind Kunstwerke der italienischen Renaissance. Ueber die Bücherschätze, die dieses Haus anfüllen werden, wird bis jetzt noch strenges Stillschweigen bewahrt. Morgan hat seit langem alte Manuskripte und wertvolle Ausgaben gesammelt, die er in kostbare Einbände binden läßt. Unter seinen Büchern mit Miniaturen befindet sich ein altes Manuskript, das ihn 360 000 Mk. gekostet hat. Der Deckel dieses Buches ist mit Edelsteinen und 110 Perlen besetzt und ein Meisterwerk früherer Juwelierkunst. Reich ist die Sammlung besonders an alten Bibelausgaben. Zwei Bibliothekare sind mit der Katalogisierung der Bibliothek beschäftigt, und man hofft, daß, wenn alles vollendet ist, Morgan den geheimnisvollen Schleier von seinen Bücherschätzen lüften wird, der bisher sorgfältig darüber gebreitet war. Nur schade, daß diese Schätze schon jahrelang unbenützt, der Wissenschaft entzogen wurden und es in Zukunft auch bleiben werden.

† **(Der verbesserte Geibel.)** Aus Elberfeld wird uns geschrieben: Ein sozialistischer Arbeiter-Gesangverein in der Nähe Elberfelds, in Gräfrath, wollte das schöne Lied „Hoffnung" von Geibel vertonen. Die Sache war aber anrüchig, da Geibel leider nicht zu den Genossen gehört hatte. In dem Gedicht fand sich die Stelle: „Nur unverzagt, auf Gott vertraut, es muß doch Frühling werden." Diese Stelle jagte — Religion ist ja Privatsache — den Genossen einen Heidenschrecken ein. „Gottvertrauen!" das mußte geändert werden. Ein besonderes Komitee machte es sich zur Aufgabe, Gott aus dem Gedichte auszumerzen. Und es gelang! Man las jetzt: „Nur unverzagt, es kommt der Tag, es muß doch Frühling werden." So glänzte denn der „verbesserte" Geibel im Textbuch des Vereins. Es gewinnt fast den Anschein, als wenn gewisse Arbeitersänger glauben, mit dem Auswischen des Herrgotts aus einem harmlosen Gedichte Gott überhaupt abgesetzt zu haben. Dieser Köhlerglaube reiht sich würdig neben den weit verbreiteten Glauben, als habe Geibel sein Gedicht, in dem auch die Stelle vorkommt: „Es ist ein großer Maientag der ganzen Welt beschieden" extra zum Vertonen für die Maifeier gedichtet.

Straßburg, 14. August. (Einen schaurigen Fund) machten die Matrosen eines im Eingang des Straßburger Hafens in Kehl liegenden Rheinraddampfers. Mit dem Putzen des Radkastens beschäftigt, bemerkten sie, in eine der Schaufeln des Rades eingebettet, einen männlichen Leichnam. Durch den Dampf, der sich zwischen den Radwellen des Dampfers durchzwängt, waren einzelne Teile ganz oder teilweise losgelöst und abgeschält. Bald darauf fing ein Fischer die losgelöste Haut der einen Hand des Ertrunkenen, die wie ein Handschuh an der Oberfläche des Wassers schwamm. Die Leiche war nur mit einer Badehose bekleidet. Wahrscheinlich wurde sie am Ausgange des kleinen Rheins in den großen von dem Dampfer aufgenommen und bis an die Landungsstelle mitgeführt. Man vermutet, daß es sich um die Leiche des bei Altenheim beim Baden im Rhein ertrunkenen Leutnants Freiherrn v. Gemmingen handelt. Die Nachforschungen sind im Gange.

† **(Ein Stück von Bettlerfrechheit)** berichtet der „Niederschlesische Anzeiger" aus Alt-Tschau. Nahm dort dieser Tage ein Schwindler die Mildtätigkeit der Leute in Anspruch. Eine Schiefertafel, auf die er als „Taubstummer" sein Anliegen schrieb, diente dabei als gegenseitiges Verständigungsmittel, bis der „Unglückliche" an eine Frau geriet, die seine Hieroglyphen nicht auf den ersten Blick entziffern konnte. „Sind Sie verrückt oder können Sie nicht lesen?" brüllte er die ob der unvermuteten Gesprächigkeit des „Taubstummen" völlig Verdutzte plötzlich an, sprach's und verschwand. Leider hat man den Schwindler entwischen lassen.

Berlin, 14. August. Daß ein Dienstmädchen von der Dienstherrin bestohlen wird, dürfte auch nicht gar so häufig vorkommen. Das passierte aber kürzlich einem Dienstmädchen E. in Rirdorf, das bei einem dortigen Kaufmann in Stellung war. Das Mädchen fand kürzlich ihren Reisekorb erbrochen. Entwendet war eine goldene Damenuhr. Die verständigte Kriminalpolizei nahm eine Haussuchung bei der Dienstherrschaft vor und entdeckte auch tatsächlich einen Pfandschein über die entwendete Uhr. Die Kaufmannsfrau gestand ein, die Uhr versetzt und das Geld verbraucht zu haben.

† **(Ein niedliches Erlebnis)** hatten, wie uns aus Bramstedt (Schleswig) geschrieben wird, dieser Tage die Insassen eines Fuhrwerks, das von einem Nachbardorfe auf der Chaussee daherrollte und einen kleinen Jungen überholte, der barfüßig und barhaupt eilfertig dahintrabte. Aufgefordert, mitzufahren, stieg er dann ein und beantwortete die Frage nach dem Grunde seiner Eile und dem Wohin mit den Worten: Ick will min Vadder haln. Ick heff hüt morgen en lütten Broder kreg'n, und nu schall Vadder gau na Hus kam. Dat war en Glück, dat mi Moder to Hus war. Wat har ick süns mit den Bengel opstellen schult!

Zur Konfirmation

empfehle

Gesangbücher, Bibeln, Testamente, passende Gedichtbücher u. Bilder etc.

Carl Braus, Schwerte-Ruhr.